

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thaddeus Holt

The Deceivers

New York, London, Toronto, Sydney: Scribner, 2004, ISBN 0-7432-5042-7.

Wer denkt, er wisse über den Zweiten Weltkrieg bereits alles Wesentliche, hat Thaddeus Holts monumentales Werk über die britischen und amerikanischen Täuschungsoperationen kaum gelesen. Die Elemente sind freilich seit langer Zeit bekannt: Durch ULTRA und MAGIC, also durch die Fähigkeit, einen grossen Teil des verschlüsselten deutschen und japanischen Funkverkehrs mitzulesen, besaßen die westlichen Alliierten jenen Informationsvorsprung, der es ihnen erlaubte, fast alle Agenten der Achse zu fangen und einige davon umzudrehen. Über diese Doppellagen wurden danach zum Zweck der strategischen Täuschung kontrolliert und koordiniert falsche Informationen direkt in die feindliche Entschlussfassung eingegeben. Die anspruchsvollen personellen und organisatorischen Voraussetzungen derartiger Operationen, ihre mehr romantischen Begleiterscheinungen (falsche Panzer, falsche Landungsschiffe, Männer- und Frauengeschichten usw.), ihr wichtigstes Ziel (den Gegner zu für ihn unzumutbaren realen Kräfte-dispositionen zu bringen) und den Weg zu diesem Ziel (den ge-

duldigen Aufbau einer aufgeblähten *Ordre de Bataille* im Kopf des Feindes, um im entscheidenden Zeitpunkt fiktive Divisionen zur Vortäuschung von Operationen gegen gar nicht gefährdete Abschnitte zur Hand zu haben) beschreibt Thaddeus Holt mit grosser Gründlichkeit. Das nützliche Opus öffnet dem Leser, der Leserin die Augen für die vielleicht noch immer unterschätzten historischen Dimensionen der Täuschungsaktivitäten und regt zur nahe liegenden Frage nach einem Heute an, in dem die zur Verfügung stehenden Mittel ungleich umfassender geworden sind, nach einer Zeit, in der das globale nachrichtendienstliche und technische Ungleichgewicht Grossbritannien und die USA noch viel stärker begünstigt als damals. Ein Glück, dass Demokratien derartige Möglichkeiten damals hatten und heute besitzen. Die Lage wird dadurch keineswegs ideal, aber erträglicher als die Vorstellung *anderer* Inhaber derartiger Überlegenheit jemals wäre. Wer seinen Holt nicht liest, beraubt sich jedenfalls der Möglichkeit eines Quantensprungs im Verständnis moderner Kriegführung. Jürg Stüssi-Lauterburg

Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich, Irina Renz (Hrsg.)

Enzyklopädie Erster Weltkrieg

1004 Seiten, rund 100 Abbildungen, 22 Karten, gebunden. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2003. ISBN 3-03823-019-7.

Mit zwei Pistolenschüssen ermordete der bosnisch-serbische Student Gavrilo Princip (1894-1918) am 28. Juni 1914 in Sarajevo den österreichisch-ungarischen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, und seine Ehegattin. Dieser verhängnisvolle Anschlag, erleichtert durch schwere Sicherheitsmängel, führte zur unbewältigten «Julikrise» und am 28. Juli 1914 zur Kriegserklärung Österreich-Ungarns an seinen Erzfeind Serbien. «In ganz Europa gehen nun die Lichter aus; wir werden sie nicht wieder leuchten sehen», sagte Sir Edward Grey, britischer Außenminister von 1905 bis 1916, am 3. August 1914 vor dem Unterhaus. Der für Europa und die Welt verheerende Krieg von 1914 bis 1918 wurde zum Ursprung des noch viel schlimmeren Zweiten

Weltkrieges von 1939 bis 1945. 146 Verfasser aus 15 Nationen haben ein einzigartiges, umfangreiches und künftig für Fachleute und Laien unentbehrliches historisches Lese- und Nachschlagewerk zusammengetragen. Die 26 Darstellungen umfassen mit einem Drittel des Inhaltes die hauptsächlich beteiligten Staaten, die Gesellschaft im Krieg, den Kriegsverlauf und die Geschichtsschreibung. Der Hauptteil besteht aus dem weit über das Militärische hinausgehenden Lexikon mit über 650 alphabetisch angeordneten Stichworten von «Adria» bis «Zweig Arnold», einer Chronik 1914-1918 sowie Autoren- und Stichwortverzeichnissen. Unser Land wird einerseits unter «Neutrale Staaten» und andererseits unter «Schweiz» aufgeführt. Diese gegen

zwei Seiten Text und Bild gründen auf «Die Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg» (Zürich 1999) des Schweizer Militärhistorikers Hans Rudolf Fuhrer. Unter «Camouflage (Tarnung)» steht, dass der Maler Paul Klee an der Umsetzung von Tarnmassnahmen beteiligt war. «Nach seinem eigenen Zeugnis hat diese Erfahrung Einfluss auf seine spätere Malerei gehabt.» Unter «Dolchstosslegende» wird auf die Neue Zürcher Zeitung vom 17. Dezember 1918 hingewiesen. Darin hat der englische General Sir Frederic Maurice

erstmalig über den Ausspruch berichtet, dass «die deutsche Armee (...) von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht» worden sei. Unter «Serbien» ist der zeitgenössische Bericht des Schweizer Juristen Rodolphe Archibald Reiss über die zivilen Opfer des ersten österreichischen Einmarsches von 1914 erwähnt. Als weiterer Bezug zur Schweiz wird die nach dem Ort der ersten Zusammenkunft in der Nähe von Bern benannte «Zimmerwalder Bewegung» erläutert. Heinrich L. Wirz

Hans Mehl

Feld-, Pak- und Flakartillerie

Heeresgeschütze aus 500 Jahren; Band 2: 1920 bis 2004
Hamburg: Verlag E.S. Mittler & Sohn, 2004, ISBN 3-8132-0827-3.

Der grossformatige Bildband stellt die Entwicklung der Artilleriegeschütze von der Zwischenkriegszeit bis heute vor. Der Autor, welcher als Ingenieuroffizier in der Volksmarine der DDR diente, beschreibt in chronologischer Reihenfolge 250 Geschütze der verschiedenen Kategorien der Artillerie. Neben Hintergründen, technischen Daten, Bildern und zahlreichen Archivfotos aus Kriegseinsätzen werden die Waffen auch mit ausgewählten grafischen Skizzen vorgestellt. Für historisch und waffentechnisch Interessierte bietet sich eine wahre Fundgrube. Aufgespürt hat der Autor die Geschütze in öffentlichen und privaten Waffensammlungen in aller Welt. Dabei sind auch einige Raritäten wie zum Beispiel der 1954 lediglich in vier Exemplaren gebaute sowjetische 420-mm-Mörser «OKA» mit einem fast 20 Meter langen Rohr zum Verschuss von nuklearer Munition. Die Entwicklung vom leichten 7,5-cm-Infanteriegeschütz

mit einer Reichweite von 3370 Metern, welches die Deutsche Reichswehr 1927 einführte, über die in vielen Armeen der Welt noch heute als Standard-Selbstfahrlafette eingesetzte amerikanische 155-mm-Panzerhaubitze M 109 bis hin zum russischen 300-mm-Raketenwerfer SMERCH mit 12 Rohren, welche je 72 Bomblets oder 25 Panzerminen bis zu einer Distanz von 90 Kilometern verschiessen können, ist enorm. Das Durchblättern macht dem Leser diesen eindrücklichen Fortschritt bewusst, wirft aber auch gleichzeitig die Frage auf, in welche Richtung die Zukunft der Artillerie weist. Neue Bedrohungsformen, geprägt vom Terrorismus, erfordern künftig weniger den «Hammer» der klassischen Artillerie mit vorgeschobenem Beobachter, sondern – wie im Vorwort zu Recht vermerkt – vermehrt Kampfdrohnen, welche ferngesteuert ihre Ziele ausmachen und in Echtzeit bekämpfen. Christoph Hiller

Who is who. German Armed Forces Handbook

Handbuch der Bundeswehr und der Verteidigungsindustrie 2003/2004

Bonn: Bernard & Graefe Verlag 2003, ISBN 3-7637-6245-0.

Auf über 940 Seiten informiert die umfassende und reich bebilderte Neuauflage des bekannten Handbuchs über wichtige Funktionsträger und Organe der deutschen Sicherheitspolitik, der Bundeswehr und der ihr nahe stehenden Rüstungsindustrie. Wiederum vermittelt es in zahlreichen Kapi-

teln eine grosse Fülle von aktuellen Daten und Fakten, so beispielsweise Namen, Fotos, Adressen und Funktionen wichtiger Persönlichkeiten aus Politik, Bundeswehr, Forschung und Wirtschaft, aber auch Angaben zu den Streitkräften, der Verwaltung, Verbänden und Amtsstellen. Aus dem

reichen Inhalt sei hier stellvertretend für andere auf folgende Inhalte hingewiesen: Verbindungsstellen für Wehrtechnik und Beschaffung, deutsche Stellen bei der NATO und der EU, Pressestellen, multinationale Grossverbände und Auslandseinsätze der Bundeswehr, deutsche Militärattachés im Ausland und ausländische Militärattachés in Deutschland, Waffensysteme der Bundeswehr sowie Schulen, Ämter und Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr. Im sicherheitspolitischen Teil wird auf das Kanzleramt, den Bundessicherheitsrat, die Belange der Exportkontrolle, das Auswärtige Amt und die Bundesakademie für Sicherheitspolitik näher eingegangen. Schliesslich werden die Vertreter der internationalen Rüstungsindustrie bei deutschen Amtsstellen, die zahlreichen mit der Bundeswehr in Kontakt stehenden Verbände und eine Firmenübersicht der Verteidigungsindustrie vorgestellt. Auch das neueste Handbuch gewährt einen

ausgezeichneten Einblick in die Vielzahl von Akteuren, Personen und Organisationseinheiten, die die Sicherheitspolitik Deutschlands und deren Instrumente bilden. Dabei erlaubt es einen detaillierten Einblick in Organisation und Struktur der Bundeswehr. Interessant und aufschlussreich sind zum Beispiel auch die Angaben zum Werdegang und die Ausbildungsprofile hoher Funktionsträger und Offiziere. Es liegt in der Natur eines solchen Handbuchs, dass einzelne Informationen wie Stellenbesetzungen kurzlebig sind. Dies ist an sich aber kein wesentlicher Nachteil, zumal der grösste Nutzen des Buches in den über längere Zeit gültigen Strukturen, den Bezeichnungen der Organisationseinheiten und den Adressen liegt. Damit ist das Handbuch nicht nur für allgemein an der Bundeswehr Interessierte, sondern auch für Wissenschaftler, Wirtschaftsvertreter und Medienleute von grossem Interesse.

Jürg Kürsener

ge Professionalisierung des Generalstabes kommen eindrücklich zur Darstellung. Dabei lässt er eigene Kriegserfahrungen und Erkenntnisse aus kriegsgeschichtlichen Studien in die Denkschriften und Aufzeichnungen einfließen. Überhaupt ist die intellektuelle, praxisorientierte Durchdringung von militärischen Fragen bis zum heutigen Tag das faszinierende an Scharnhorst geblieben. Er verkörpert damit wie kaum ein anderer Offizier seiner Zeit den modernen, geschulten und gebildeten Generalstabsoffizier, der seinen Einfluss auf Carl von Clausewitz und Generationen von militärischen Denkern nach ihm nicht verfehlte. Er hat damit die Grund-

lage für die preussische Heeresreform und die erfolgreiche Niederwerfung Napoleons in den Befreiungskriegen geschaffen. Aber auch die späteren grossen Siege bei Königgrätz und Sedan unter Bismarck und Moltke bauten auf dieses geistige Erbe. Erst mit der Ära Ludendorffs und den Gedanken des totalen Krieges nahm das deutsche Schicksal einen anderen Verlauf. Die insgesamt auf fünf Bände angelegte Edition kann bereits heute als Standardwerk bezeichnet werden, ohne welches keine ernsthafte Forschungsarbeit über Militärgeschichte des frühen 19. Jahrhunderts betrieben werden kann.

Roland Beck-von Büren

Bernhard Stettler

Die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert

Menziken: Verlag Markus Widmer-Dean, 2004, ISBN 3-9522927-0-2.

Bernhard Stettler legt eine neue Sicht der eidgenössischen Frühzeit vor. Erst die neuere Forschung hat aufgedeckt, dass im 15. Jahrhundert in allen Bereichen entscheidende Veränderungen stattfanden. Sie bildeten die Grundlage für die alte Eidgenossenschaft, die bis 1798 Bestand hatte. So gesehen darf man fragen, ob die Eidgenossenschaft 1291 oder in der Mitte des 14. Jahrhunderts mit der alten achtörtigen Eidgenossenschaft entstanden sei oder eben erst so recht im 15. Jahrhundert, wie es im vorliegenden Werk dargelegt wird. Wie auch immer die Historie mit dieser Frage fertig wird, für den

Leser ist das Werk eine Leuchtquelle in halbdunkles Mittelalter, dessen Geschichte für uns wertvoll ist. Denn nur wenn man die ganze Entwicklung der Eidgenossenschaft kennt, wird man heute eine verlässliche Basis haben, Projekte zu entwickeln, wie die Schweiz ihren inneren Zusammenhalt wieder festigen kann, ohne dabei ihre weltoffene abendländische Tradition zu vergessen. Am Schluss des Buches helfen verschiedene Register, sich mit Personen, Sachen, Orten und Quellen schnell zurechtzufinden.

Jean Pierre Peternier

Harvard Business Manager

Motivation

Frankfurt am Main: Redline Wirtschaft, 2004, ISBN 3-8323-1070-3.

Ein nicht leichthin zu lesendes Buch, zufolge vielfältiger Mischung von Theorie, Beispielen aus der Praxis und Lehrmeinungen. Ziel ist offenbar, dem Manager (gilt auch für militärische Führer!) die Komplexität der Führung bzw. Motivierung vor Augen zu führen, die oft mit dem Schlagwort «gesunder Menschenverstand» überdeckt wird. Der Verfasser gibt zu bedenken, dass die Analyse dieser Problematik zwar eine «Orientierungshilfe», aber weder eine Lösung noch ein Rezept sein kann. Nichtsdestoweniger lohnt es sich, den im Buche anvisierten Voraussetzungen, Konfliktursachen, deren Folgen bzw. «Therapien» nachzugehen. Die Lektüre

lässt sich gewissermassen mit einer «geistigen Grammatik der Führungsmaterie» vergleichen, die der Manager intus haben sollte, um diese nach seiner Weise in einer Gesamtschau wirksam umzusetzen. Dabei ist die unterschiedliche Schwergewichtsetzung in den einzelnen Modellen und Thesen bedenkenswert. Im Kreise aller im Buche genannten Führungs- und Motivationskriterien bleibt offensichtlich die «Förderung des Selbstvertrauens des Truppenkaders», wie sie das Dienstreglement der Schweizer Armee postuliert, auch im Kontext der Managementlehre aktuell.

Heinrich Oswald

Roman Berger

Russland

286 Seiten mit Fotos. Zürich: Werd Verlag, 2001, ISBN 3-85932-362-8.

Der Untertitel – *Hinter den Schlagzeilen; Erfahrungen eines Moskauer Korrespondenten (Tages-Anzeiger)* – weist auf die besondere Spannung hin, die in diesem Buch steckt: Die Tagesmeldungen, ab und zu gar arrangiert, sind das eine – die Zusammenhänge, die Einbindung in Geschichte, Kultur und Geografie das andere. Die Widersprüche zwischen dem, was man im Westen über Russland liest, und der Realität sind etwas kleiner geworden als zur Zeit des Kalten Krieges, aber sie sind immer noch vorhanden. Russland ist

und bleibt riesig, und die Frage, wie stark Russland zu Europa gehöre oder wie viel Europa, an der Kante zu Asien, Russland ertrage, kann der Autor in diesem engagiert geschriebenen Werk natürlich (auch) nicht beantworten. Aber dass die Gebiete «hinter» Russland – Kaukasus, Zentralasien usw. – für den Westen mit ihren Rohstoffreserven, ihren Drogen und mit ihrem Nährboden für einen radikalen Islam sehr wichtig sind und noch wichtiger werden könnten, steht ausser Diskussion.

Ernst Kistler ■

Johannes Kunisch (Hrsg.)

Gerhard von Scharnhorst. Private und dienstliche Schriften. Band 2: Kurhannover 1795–1801, Stabschef und Reform

Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2003, ISBN 3-412-16800-9.

Der zweite Band der gross angelegten Edition des Nachlasses von Scharnhorst befasst sich hauptsächlich mit seiner Zeit als Stabschef und Stabschef des Observationskorps (1795–1798) sowie als Reformführer der hannoverschen Armee (1798–1801). Von beson-

derem Interesse sind dabei seine Ausführungen zur allgemeinen Wehrpflicht, zum Aufbau einer modernen Artillerie sowie zur Schulung und zum Einsatz von Scharfschützen. Aber auch seine Bemühungen um eine moderne Offiziersausbildung und um steti-